

XIII»).⁶¹ Ed inoltre al suo etimo *exagiare* va tolto l'asterisco – anche se ciò non si evince da Uguccione, che non usa la forma in questione come parola latina ma la cita metalinguisticamente come forma volgare – perché negli ultimi anni se ne sono scoperte almeno due attestazioni: la prima proviene da un'iscrizione databile fra i secc. v e vi, pubblicata nel 2002, rinvenuta su una misura in ottone dalla *Pannonia inferior* (dunque ben più ad est di dove il tipo *assaggiare* ha resistito in fase romanza).⁶² La seconda attestazione ci porta alla *Romania submersa* d'Africa: viene da un'iscrizione su una bottiglia di ceramica rinvenuta a Leptis Magna, databile al sec. v ex./vi in., iscrizione pubblicata nel 2003 e corredata di un puntuale studio linguistico da Giancarlo Schirru (v. la n. 62). Vi si legge *Maco exagiat* cioè 'Maco saggìo', col significato originario di 'misurare' (qui, il contenuto della bottiglia).

Uguccione, al contrario, riporta la forma nel suo significato, insorto secondariamente per slittamento semantico, di 'provare al gusto'. Non solo la forma ma anche il significato, dunque, mostrano che qui abbiamo ormai alle spalle la vicenda latina tarda (o latina volgare, o protoromanza) che ha comportato la creazione del verbo *exagiare* 'misurare', 'saggiare' a partire da *exagium* e ci troviamo invece già all'interno della vicenda italo-romanza di *assaggiare* 'assaggiare'.

Anche questo esempio come i precedenti, dunque, suggerisce che le 'Derivationes' – certo, un testo latino, e un testo che dispone e tratta la materia, ovviamente, secondo i canoni della tradizione tardo-antica e medievale – vanno tenute presenti dai lessicografi italiani: le informazioni che il lessicografo medievale ci tramanda circa le forme che etichetta come volgari debbono esser considerate parte integrante della documentazione romanza delle voci in questione.

Michele LOPORCARO
Università di Zurigo

***Hic Hugucio, quantumcumque bonus,
videtur aliquantulum dormitasse***
– der Meister im Urteil von Kollegen

I

Über Ugutios 'Derivationes' läßt sich viel Rühmendes sagen. Wir alle bewundern diesen kunstvollen Wirkteppich, die kenntnisreiche, feinsinnige Art, mit welcher sein Urheber die verschiedenfarbigen Fäden bereitlegt und ordnet, die Kreativität und Imagination, mit welcher er die einzelnen Knoten schürzt, und den Kunstverstand, der hinter der Gesamtkomposition zu erkennen ist. Und wir sind damit wahrlich nicht die Ersten:

⁶¹ Lo confermano le attestazioni dell'antroponimo composto *Asagiapane* nom. sing. (*Asagiapani(s)* gen. sing.) ricorrenti in documenti toscani (da Poggibonsi, fra 1160 e 1197) contemporanei di Uguccione, registrate da P. LARSON, *Glossario diplomatico toscano avanti il 1200*, Firenze, 1995, pp. 48-49 (debbo la segnalazione alla cortesia dell'amico Giancarlo Schirru).

⁶² Cfr. *Année Epigraphique* 1999 (2002), n. 1256 (M. Perrin): l'attestazione è segnalata da G. SCHIRRU, «Un'attestazione africana di latino tardo EXAGIARE», *L'Italia dialettale* 63-64 (2002-03), pp. 105-114, a p. 108, n. 11. Al saggio di Schirru si rimanda anche per la documentazione dei continuatori romanzi del verbo.

Dieses Werk, dessen kritische Erstedition mit diesen Beiträgen gewürdigt werden soll⁶³, hat schon in seiner Zeit, kaum war es erschienen, große Wirkungen gezeitigt: hat dem Sprachbewußtsein neue Tiefendimensionen erschlossen, hat aber auch die Fachliteratur der darauf folgenden Zeit stark beeinflußt. Im Folgenden soll es uns um dieses Zweite gehen, aber selbstverständlich kann nur ein ganz schmaler Ausschnitt aus dem geboten werden, was sich über die Rezeption der 'Derivationes' in der lexikalischen und grammatischen Fachliteratur des Spätmittelalters insgesamt beibringen lassen würde.

Völlig beiseite bleiben mögen dabei die Leistungen, welche das Werk in der Benutzung handlicher machten, so die alphabetischen Register, welche Petrus de Alingio und andere dazu angefertigt haben⁶⁴ oder die Umformung des Textcorpus als ganzen durch Johannes Balbi (oder Johannes de Ianua) in seinem 'Catholicon', 1286 fertiggestellt.⁶⁵ Mit solchen Maßnahmen war den damals immer dringender erhobenen Forderungen des *statim invenire*, des augenblicklichen Auffindens, Genüge getan. Und ihr Erfolg läßt sich allein schon an der Tatsache ablesen, daß das 'Catholicon' des Johannes Balbi zu den ersten gedruckten Büchern überhaupt gehört. Demgegenüber haben Ugutios 'Derivationes', trotz ihrer überaus starken handschriftlichen Verbreitung, das Inkunabelzeitalter gerade knapp nicht mehr erreicht. Uns ist es jedoch hier mehr um die Wirkungen zu tun, die sich in den Arbeiten von Sprachforschern der Zeit erkennen lassen. Und dabei sehen wir grundsätzlich ab von den Zeugnissen, welche lediglich die Nutzung dieses autoritativen Werkes als Quelle belegen.

II

Das, was wir damit eben beiseitegeschoben haben, ist nun allerdings etwas gar gewichtig, und ich möchte diese bloße Nutzung Ugutios doch wenigstens an einem Werk kurz illustrieren, nämlich an einem Traktatkomplex über Grammatik, Orthographie und Prosodie, der zurückgeht auf einen gewissen Folchinus de Borfonibus; er wirkte in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts in Cremona und hat sein Werk denn auch 'Cremonina' genannt. Dieses hat vor kurzem seine *editio princeps* erfahren⁶⁶, und in dem *Index auctorum* dieser Ausgabe finden sich knapp 220 Hinweise auf Stellen in den 'Derivationes'. Manchmal wird Ugutio dabei genannt, vielfach auch nicht, aber in dem ganzen

⁶³ Uguccione da Pisa, *Derivationes*, ed. E. CECCHINI [et al.], 2 vol., Firenze, 2004 (Edizione nazionale dei testi mediolatini 11, Serie I, 6). Zitiert wird im Folgenden mit UGUT. deriv. und Alphabetbuchstaben, Artikel- und Paragraphnummer.

⁶⁴ R. SHARPE, „Vocabulary, word formation, and lexicography“, in *Medieval Latin. An introduction and bibliographical guide*, ed. F. A. C. MANTELLO – A. G. RIGG, Washington, D. C. 1996, S. 93-105, hier S. 97.

⁶⁵ Vgl. G. POWITZ, „Das 'Catholicon' – Umriss der handschriftlichen Überlieferung“, in *Litterae medii aevi, Festschrift für Johanne Autenrieth zu ihrem 65. Geburtstag*, ed. M. BORGOLTE – H. SPILLING, Sigmaringen 1988, S. 209-223; denselben, „Le Catholicon – esquisse de son histoire“, in *Les manuscrits des lexiques et glossaires de l'antiquité tardive à la fin du moyen âge ...*, ed. J. HAMESSE, Louvain-la-Neuve 1996 (Textes et études du moyen âge 4), S. 299-336. Vgl. auch P. STOTZ, *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters*, 5 Bände, München 1996-2004 (Handbuch der Altertumswissenschaft II 5, 1-5), hier 1, II § 2.9.

⁶⁶ Folchini de Borfonibus *Cremonina (Grammatica, orthographia et prosodia)*, ed. C. DE SANTIS, Turnhout 2003 (Corpus christianorum, Continuatio mediaevalis 201); zu der dortigen Benützung Ugutios insgesamt S. 58*-60*. – Besprechung durch den Schreibenden in *Mittellateinisches Jahrbuch* 41 (2006) Heft 1, S. 149-154.

weitläufigen Werk habe ich stets nur die lineare, widerspruchslose Nutzung der dorthin bezogenen Angaben gefunden – wie langweilig! Immerhin, etwas daran ist bemerkenswert: Die Lexik, der eigentliche Gegenstand der 'Derivationes', wird zwar von Folchinus immer wieder berührt, vor allen Dingen jedoch interessiert diesen Grammatiker Lautliches, Morphologisches sowie Syntaktisches- und hierbei verrät er starke Affinität zur modistischen Sprachlehre des Spätmittelalters. In den ersten beiden der drei genannten Bereiche, in der Laut- und Formenlehre, stützt er sich – neben zahllosen anderen Quellen, versteht sich – auf Ugutio, und er tut es oft und gern. Allgemein hat man an den 'Derivationes' nicht lediglich das System der Ableitungen und Verknüpfungen wahrgenommen, das uns heute derart fasziniert, sondern ebenso sehr auch das, was dort ganz unscheinbar nebenher läuft: die Lautungen und Stammformen der erwähnten Nomina und Verben sowie die elementaren Bestimmungen des semantischen Inhalts bekannter Wörter.

III

Für eine solche umfassende, das Lautlich-Morphologische einschließende Nutzung der 'Derivationes' würden sich auch unter unbekanntem, ephemeren Gelegenheitsproduktionen Beispiele finden, deren Zahl im Spätmittelalter Legion ist. Eine einzige davon sei hier herangezogen, nämlich ein noch ungedruckter anonymer Kommentar zu dem Hymnus *Ut queant laxis resonare fibris* auf Johannes den Täufer, einem gedankenreichen und literarisch anspruchsvollen Text, der vermutlich auf den langobardischen Dichter und Gelehrten Paulus Diaconus (720/730-799[?]) zurückgeht.⁶⁷ Allein, die Leidenschaft dieses Auslegers gilt nicht lediglich dieser liturgischen Dichtung als solcher oder dem darin gepriesenen *praecursor Domini* selber, sondern gilt auch, und sogar vor allem, der Unterweisung seiner Zeitgenossen in der korrekten Handhabung der lateinischen Sprache. Schulmeister durch und durch, beherrscht er in hohem Maße die Kunst des „prendre un texte pour prétexte“. Nach dem Motto „Da wir gerade dabei sind ...“ spielt er sich selber laufend die Stichworte zu, anhand deren er dann seine Leser belehrt, und oft führt er in schwindelerregender Eile von der *littera* des Hymnus weg zu irgend einem lautlichen, morphologischen oder semasiologischen Problem. Dabei hantiert er mit einer großen Zahl von antiken und mittelalterlichen Fachtexten, und immer wieder wird dabei auch Ugutio zitiert.

Zwar ist er meist mit ihm einverstanden, aber doch nicht immer. Der Obertitel dieses Aufsatzes – etwa: „Ugutio, mag er noch so hervorragend sein, scheint hier ein kurzes Nickerchen gemacht zu haben“ – diese Äußerung stammt aus dem genannten Hymnus-

⁶⁷ Eingang: *Notandum quod super dictiones huius hymni ...*; Uppsala, Universitätsbibliothek C 670 (14. Jh.), Bl. 86ra-97rb (Sigle U); München, clm 7784 (14., allenfalls bereits 15. Jh.), Bl. 30v-50rb (Sigle M). – Nähere Angaben: P. STOTZ, „Poesie auf dem Exerzierfeld. Über einen sprachlichen Kommentar zu dem Hymnus *Ut queant laxis* auf Johannes den Täufer“, in: *Italica – Raetica – Gallica. Studia linguarum litterarum artiumque in honorem Ricarda Liver*, ed. P. WUNDERLI – I. WERLEN – M. GRÜNERT, Tübingen 2001, S. 637-653, zu dem Kommentar als ganzem dort S. 637-639, zu dessen Verhältnis zu Ugutio S. 647-651. Siehe künftig auch P. STOTZ, „Between Grammar and Theology: Hymn Commentaries of the Central and Late Middle Ages“, in *Interpreting Latin Texts in the Middle Ages (ca. 500-ca. 1500)*, Proceedings of the Fifth International Medieval Latin Congress, 2006, Toronto (in Vorbereitung), hier passim, Sigle „Not.“. – Der Text des Hymnus selber: *Analecta hymnica medii aevi*, ed. C. BLUME – G. M. DREVES, Band 50, Leipzig 1907, S. 120-123, Nr. 96.

kommentar.⁶⁸ Verdient hat sich der Meister den milden Tadel – welcher ihn andererseits immerhin neben Homer stellt⁶⁹ – damit, daß er ein Verbum *cumbere* als Grundlage von *cubare* voraussetzt⁷⁰, statt, nach Priscian⁷¹, bei den Komposita auf *-cumbere* von *cubare* auszugehen. Aber immer, wenn Ugutio dem Priscian widerspricht, hat er bei unserem Kommentator einen schweren Stand. Einmal erteilt er ihm eine Rüge dafür, daß er das Deminutivum *staciuncula* auf *statua* oder *status* zurückführe und sich damit in Gegensatz zu Priscian stelle.⁷² In Wirklichkeit tut Ugutio das gar nicht⁷³; vielleicht hat unser Schulmeister ungenau gelesen, oder das ihm vorliegende Exemplar war fehlerhaft oder unleserlich. Manchmal fällt seine Distanzierung von dem Meister nur ganz sachte aus. So bemerkt er etwa, dieser habe zu einer bestimmten Erscheinung nicht alle in Frage kommenden Beispiele aufgezählt.⁷⁴ Oder in bezug auf die Bedeutung eines gewissen Wortes sei eine bestimmte Einschränkung nicht gültig⁷⁵ oder sei an Ort und Stelle gegenstandslos⁷⁶.

Aber unser Kommentator kann auch anders: In dem Hymnus wird Johannes der Täufer (*h*)*eremi* ... *cultor* genannt; Grund genug für den kommentierenden Schulmei-

⁶⁸ Aus Anlaß von Strophe 4, 1: *ventris obstruso recubans* (Var.: *positus cubili*, sagt er zu *recubare* (U: Bl. 89ra/b / M: Bl. 36rb/va): *De hoc verbo dicit Hugucio, quod derivatur a 'cumbo', quod non est in usu, et quod composita ab hiis verbis duobus duplici coniugacione declinantur. Hic Hugucio, quantumcumque bonus, videtur aliquantulum dormitasse. ... Ecce vides in verbis Prisciani, quod 'cubo' per se verbum est, et ipsum adiectione littere 'm' compositum cum diversis preposicionibus terminari tantum incipit in '-cumbo', non, sicut Hugucio dicit, derivari a 'cumbo'.* Vgl. STOTZ, Poesie (wie Anm. 67) S. 648, Nr. 13.

⁶⁹ Vgl. HOR. ars 359: *quandoque bonus dormitat Homerus*.

⁷⁰ UGUT. deriv. C 270, 1; zu *recumbo*: C 270, 15.

⁷¹ Vgl. PRISC. gramm. 2, S. 469, 10-12 und S. 507, 3-10. Zur Grundlage von Ugutio: *cumbo* wird als hypothetisches Primitivum bereits von dem spätantiken Grammatiker Eutyches (EUTYCH. gramm. 5, S. 468, 8-13; vgl. ThLL 4, col. 1378, 43-45) als Leerstelle gebucht.

⁷² Aus Anlaß- oder vielmehr: unter dem Vorwand – des Vorkommens von *pastus* in Str. 6, 3f., *cui latex haustum* (sc. *praebuit*), *sociata pastum / mella locustis*, sagt er (U: Bl. 93ra / M: Bl. 43va): *Et nota, quod Hugucio propria auctoritate dicit, quod 'statua' vel 'status' faciunt diminutivum 'staciuncula'. Quod videtur stare non posse, eciam si alii, ut supra, aliter non dixissent. Nam secundum Priscianum 'statio' facit 'staciuncula', sicut 'lectio' 'lectiuncula', 'racio' 'raciuncula', 'lucubratio' 'lucubraciuncula' et sic de similibus.* Vgl. STOTZ, Poesie (wie Anm. 67) S. 648, Nr. 12.

⁷³ UGUT. deriv. S 301, 5f.

⁷⁴ Aus Anlaß von Str. 5, 2: *civium turmas fugiens petisti*, wird gesagt (U: Bl. 90ra / M: Bl. 37vb): *FUGIENS: 'fugio, -gis' verbum activum secundum Priscianum et Hugucionem voci sue contrariam habet significacionem. 'fugio' enim et 'fugor', quod passivum est prime coniugacionis, idem important. Et 'fugior' tertie coniugacionis similiter voci sue contrarium significans, cum verbo activo 'fugo' in sensu concordat. Et videntur plura esse talis condicionis, quamvis Hugucio non exprimat alia, sicut 'timeo' et 'timeor' et 'metuo' et 'metuor'. – Dies betrifft UGUT. deriv. F 56, 13.*

⁷⁵ Wiederum zu *pastus* (vgl. oben Anm. 72); U: Bl. 92vb / M: Bl. 43ra/b): *A quo 'hic pastillus, -li' diminutivum, id est 'parvus pastus' factus, ut dicit Hugucio, ex pasta, ex piscibus vel carnibus. Videtur tamen posse dici de quolibet parvo pastu, sicut accipitur in 'Decretalibus' de symonia, ubi dicitur: 'nec pastum, nec pastillum'. – Dies betrifft UGUT. deriv. P 35, 3 (hiernach *pastillus* speziell für Teigtaschen [wie Ravioli u. ä.]).*

⁷⁶ Zu Str. 6, 2: *strophium* (sc. *praebuerunt*) *bidentes*, heißt es (U: Bl. 92ra/b / M: Bl. 41va): *Est ergo 'strophium' cingulus incuratus, quem qualicumque modo vertas, non referat, quo minus habeatur usus eius ... Quod dicit Hugucio 'strophium' esse proprie cingulum aureum cum gemmis, non competit huic materie, quia Iohannem non aurum et gemme, sed virtutes ornabant. – Dies betrifft UGUT. deriv. S 333, 1.*

ster, (*h*)*eremus* 'Einöde' etymologisch zu verorten: er führt das Wort auf das Verbum ἀίρειν 'wegnehmen' zurück, das er wahrscheinlich von der Etymologie von *h(a)eresis* / ἄρσις her kennt. Damit ist die Sache für ihn jedoch nicht erledigt. Er feuert eine Breitseite ab gegen Ugutio, Brito und andere des Griechischen Unkundige, welche, allein den Lautähnlichkeiten folgend, griechischen Wörtern lateinische Etymologien andichteten;⁷⁷ ihnen zufolge gehe (*h*)*eremus* auf *h(a)erere* 'hängen(bleiben)' zurück.⁷⁸ Damit hat er Ugutio in der Tat einmal auf dem linken Fuß erwischt: Der Meister, der sonst so gerne echt lateinische Wörter an griechische anschließt – etwa *panis* 'Brot' und *pannus* 'Stoffstück' auf πᾶν 'all, ganz' zurückführt⁷⁹ – wird hier dabei ertappt, daß er (wohl unwissentlich) ein Wort der für älter gehaltenen griechischen Sprache auf ein solches der jüngeren lateinischen zurückführt.

IV

In dieses Verdikt eingeschlossen wird Guillelmus Brito († vor 1285), der Verfasser der 'Summa Britonis' oder der 'Expositiones vocabulorum Bible'.⁸⁰ Das war ein Franziskaner, der vermutlich aus der Bretagne oder aber aus England stammte. Im Zeitraum 1250/1270 erstellte er dieses breit angelegte sprachwissenschaftliche Lexikon zum Vokabular der lateinischen Bibel; darin zieht er die antiken und die mittelalterlichen Fachschriftsteller ausgiebig heran und bewertet deren Aussagen.

Sorgsam notiert er Unterschiede zwischen Ugutio und gewissen alt-angesehenen oder auch jüngeren Referenzwerken. Daß er ihn benützt, ohne ihn zu nennen, dürfte selten

⁷⁷ Zu Str. 9, 3, *praepotens martyr eremique cultor*, sagt der Kommentator (U: Bl. 95va / M: Bl. 47va): '*Heremus*' et '*heresis*' nomina Graeca sunt veniencia de Greco verbo '*hero*', quod significat '*aufero*', quia '*heremus*' ablata est et divisa a conversacione hominum et *heresis* a fide orthodoxorum. Secundum Hugucionem autem et Britonem et alios Greci ignaros, qui soni similitudinem sequentes dictionibus Grecis Latinas ethymologias male et inepte faciunt, dicitur ab '*hereo*, *heres*', quod est '*morari*', sed per contrarium, quia pauci vel nulli morantur in ea. – ethymologia wird in jener Zeit oft pejorativ, beinahe im Sinne von 'Eselsbrücke', gebraucht; vgl. STOTZ, Handbuch (wie Anm. 65) 2, V § 68.4. – Ausdrücklich schließt der Kommentator (oder sein Gewährsmann) (*h*)*eremus* also zusammen mit *h(a)eresis* (ἀίρσις) an '*hero*' (αἶρεω) an. Nach der in dieser Zeit üblichen Lautung/Schreibung *here-* schienen die beiden Graeca derselben Wortfamilie zuzugehören; auch die den beiden Begriffen gemeinsame Konnotation 'Trennung, Absonderung' sprach dafür. Andererseits zeigt gerade diese Etymologie, wie es um die Griechischkenntnisse unseres Kommentators bestellt ist, auf die er sich soviel einbildet.

⁷⁸ UGUT. deriv. H 17, 4.

⁷⁹ Hierzu: P. STOTZ, „*Esse velim Graecus* ... – Griechischer Glanz und griechische Irrlichter im mittelalterlichen Latein“, in *Die Begegnung des Westens mit dem Osten, Kongreßakten des 4. Symposiums des Mediävistenverbandes in Köln 1991* ..., ed. O. ENGELS – P. SCHREINER, Sigmaringen 1993, S. 433-451, hier: S. 447-451.

⁸⁰ *Summa Britonis sive Guillelmi Britonis Expositiones vocabulorum Bible*, ed. L. W. DALY – B. A. DALY, Patavii 1975 (Thesaurus mundi 15. 16). Zitiert wird im Folgenden nach dem Lemma und der auf den Artikel bezogenen Zeilenzahl. – Zu ihm beispielsweise STOTZ, Handbuch (wie Anm. 65) 1, II § 2.10. – Auf ihn wird auch eine Lehrdichtung über hebräische und griechische Lehnwörter im Lateinischen zurückgeführt: *Brito metricus. A mediaeval verse treatise on Greek and Hebrew words*, ed. L. W. DALY, Philadelphia 1968 (Haney foundation series 2).

geblieben sein.⁸¹ Hauptinstanz für Probleme morphologisch-syntaktischer Art war nach wie vor Priscian (Ende 5. / Anfang 6. Jh.). Da und dort bescheinigt Guillelmus dem Ugutio ausdrücklich, daß seine Meinung mit derjenigen Priscians übereinstimme, weit häufiger allerdings muß er feststellen, daß sie ihr entgegenstehe, und vereinzelt wird Ugutios Ansicht zugunsten der Angaben Priscians ausdrücklich verworfen.⁸² Ebenso werden zahlreiche Äußerungen lexikalisch-etymologischer Art an den Angaben geeicht, die man bei Isidor vorfand: Bald hält Guillelmus fest, daß eine Aussage Ugutios auf ihn zurückgeht, bald stellt er dessen anderslautende Erklärung der isidorschen gegenüber.⁸³ Ein sprachliches Wörterbuch, das sich damals wegen seiner leichten praktischen Verwendbarkeit empfahl, war das 'Elementarium' des Papias aus der Mitte des 11. Jahrhunderts.⁸⁴ Und recht oft sieht sich Guillelmus in der Lage, anerkennen zu können, daß Ugutio sich in dessen Gesellschaft befinde, etwa gleich häufig jedoch hat er zu verzeichnen, daß er anderer Meinung sei.⁸⁵ Auch in bezug auf die großen Wissenskodifikationen des 12./13. Jahrhunderts notiert er sorgsam, wo Ugutio sich von deren Lehre unterscheidet, so in bezug auf zwei weit verbreitete lexikalisch-grammatische Lehrgedichte, nämlich den 'Grecismus' Eberhards von Béthune († ca. 1212) und das 'Doctrinale (puerorum)' Alexanders von Villa Dei (1160/70-1240/50), aber auch in bezug auf die *Glossa* ('Glossa ordinaria') der Bibel oder auf die 'Historia scholastica' des Petrus Comestor (um 1100-1187); selten nur vermerkt er, daß Ugutio mit ihnen übereinstimme.⁸⁶ Auch wenn seine

⁸¹ GUILL. BRITO summ. (wie Anm. 80) *digitus* Z. 11 (UGUT. deriv. P 116, 25sq.) – *nobilis* Z. 2f.: *nobilis* nach *notabilis* durch Synkope (ebenda N 57,15) – In *recalcitrare* Z. 12 ist eine Plautus-Stelle aus ihm (ebenda C 8, 11) bezogen.

⁸² U. stimmt mit Priscian überein: ebenda *retundo* Z. 5 (nur teilweise); *urgeo* Z. 1; U. steht zu ihm im Gegensatz: *fastus* Z. 2; *mors* Z. 12; *plastes* Z. 11; *plecta* Z. 6; *presto* Z. 6; *pridie* Z. 10; *retundo* Z. 7; *teres* Z. 5; ausdrückliche Ablehnung: *pridem* Z. 7.

⁸³ U. folgt Isidor: ebenda *flagellum* Z. 9; *germen* Z. 4; *incus* Z. 5 (nur teilweise Übernahme des von I. Gebotenen); *legio* Z. 9; *problema* Z. 4; *sanctus* Z. 13; *stater* Z. 3; *supplicium* Z. 7; *timpanum* Z. 5; *vitulus* Z. 3; *urceus* Z. 4; U. sagt etwas anderes (meist ohne Wertung): *crustum* Z. 7; *nitrum* Z. 1; *perichelides* Z. 3; *planta* Z. 10; *predium* Z. 3; *secta* Z. 6; *seditio* Z. 4; *silva* Z. 7; *stannum* Z. 1; *stipulatio* Z. 8; *superstitio* Z. 11; *taberna* Z. 1; *tibia* Z. 2; *triumphus* Z. 11; *thus* Z. 15; *valeo* Z. 13; *vestibulum* Z. 6; gegenüber I. leicht bevorzugt: *olea* Z. 3.

⁸⁴ Papias vocabulista, *Elementarium doctrinae rudimentum*. [Nachdruck der Ausgabe Venetiis 1496], Torino 1966 (erneut: 1976); Papias *Elementarium, Littera A*, ed. V. DE ANGELIS, 3 Fasz., Milano 1977-1980 (Testi e documenti per lo studio dell'antichità 58, 1-3); vgl. etwa noch STOTZ, Handbuch (wie Anm. 65) I, II § 2.6.

⁸⁵ U. stimmt mit Papias überein: GUILL. BRITO summ. (wie Anm. 80) *erugo* Z. 9; *hostium* Z. 3; *lignum* (d. i. *lychnus*) Z. 4 (P. wird bevorzugt); *palpare* Z. 5; *posticum* Z. 13 (lies: *Huguitione*); U. benützt P. als Quelle: *fusus*, -i masc. Z. 23; *nepos* Z. 14; *palata* Z. 9; U. benützt P. wahrscheinlich / vielleicht als Quelle: *initium* Z. 4; *pango* Z. 14; U. geht auf Isidor und P. zurück: *flagellum* Z. 9; *problema* Z. 4; *sanctus* Z. 13; U. sagt etwas anderes als P.: *centurio* Z. 5; *contubernium* Z. 3; *manubie* Z. 5; *mino* Z. 8; *multa* Z. 2; *neophitus* Z. 4 (jedoch: *in idem reddit*); *prinus* Z. 2; *prodigium* Z. 2; *radius* Z. 2; *redoleo* Z. 3; *Scarioth* Z. 1; *singillatim* Z. 2; P. gegenüber U. bevorzugt: *inolitus* Z. 3.

⁸⁶ Eberhard von Béthune: U. hat etwas anderes als er: ebenda, *velum* Z. 6; als er und andere: *recordor* Z. 6; etwas Besseres: *noctua* Z. 7. – Alexander von Villa Dei: U. hat etwas anderes: *mero* Z. 2; etwas Schlechteres: *pango* Z. 1; etwas Besseres: *impingo* Z. 10; A's Version entspricht eher dem Sprachgebrauch: *recenseo* Z. 24. – Glossa: U. unterscheidet sich von ihr und andern: *griphe* Z. 5. – Petrus Comestor: U. hat etwas anderes als er: *catharacta* Z. 4; *migma* Z. 10 (U. hat recht); *probatica piscina* Z. 4 (jedoch: *in idem reddit* [d. i. *reddit*]); *torta* Z. 2. – Übereinstimmung mit 'Grecismus': *paulominus* Z. 7; mit dem 'Doctrinale': *teres* Z. 5.

Angaben von einer bestimmten Bibelstelle abweichen oder aber wenn sie, umgekehrt, auf einer solchen beruhen, wird das sorgsam gebucht.⁸⁷

Manchmal stellt Guillelmus Brito die Ansicht Ugutios ohne Wertung derjenigen anderer gegenüber, die er nicht nennt. Vielfach schließt er sich einer zitierten Äußerung Ugutios ausdrücklich an; einmal pflichtet er ihm gegen *aliqui moderni* emphatisch bei. Einigemal polemisiert er anhand von Ugutios Meinung gegen Dritte. Vereinzelt kann er umgekehrt einmal feststellen, daß *multi grammatici idem dicunt* wie Ugutio.⁸⁸

V

Ganz allgemein ist Guillelmus Brito ein kritischer Begleiter, fast ein Rezensent Ugutios; dafür nun ein paar konkrete Beispiele: Das Wort *stacte* 'Myrrhenöl (o. ä.)' charakterisiert Ugutio als *genus pretiose rasine* (für *resine*), als 'eine Art kostbaren Harzes'; daran bemängelt Guillelmus, daß er es sich mit der Erklärung etwas gar einfach mache.⁸⁹ – Ein andermal wertet Guillelmus eine Äußerung zur Stammbildung eines Verbs – es geht um das (durchaus korrekte) *contusum* 'zerstoßen' oder *retusum* 'zurückgestoßen' gegenüber *tunsum* 'gestoßen' beim Simplex –: hier argwöhnt er, daß Ugutio sich eher nach dem Richte, was in der Volks- oder Umgangssprache üblich sei, als nach dem, was nach den Regeln der Kunst zu postulieren sei: *hoc potius dicit vulgariter quam regulariter*.⁹⁰ – Und noch ein weiteres Beispiel: Ugutio spricht von einem Neutrum *mundum* für den Putz der Frauen; als Beleg führt er eine Stelle aus dem Buch Esther (2, 3) an: *accipiant mundum muliebre ...*, etwa: „sie sollen erhalten, was zur Pflege ihrer Schönheit nötig ist“. Nun ist Guillelmus Brito ein leidenschaftlicher Hüter der unverfälschten Textform der lateinischen Bibel – was immer man darunter verstehen mochte. Hier sucht er nachzuweisen, daß Ugutio sich im Wortlaut getäuscht habe (*deceptus est in littera*): es stehe *mundum muliebrem*, mithin: es handle sich um das Maskulinum *mundus*⁹¹ – und die kritische Vulgataausgabe gibt ihm tatsächlich recht.⁹²

Bemerkenswert ist, wie Guillelmus sich in einer gewissen orthographischen Frage mit Ugutio auseinandersetzt: ob man, wie dieser vorschläge, *sollemnus* 'feierlich' und *sollicitare* 'erregen', mit nur einem *-l-* schreiben solle. Guillelmus stellt fest, daß die Praxis diesem Postulat nicht durchweg entspreche, und er führt hierfür auch einen guten Grund an: Sonst könnte man glauben, die erste Silbe dieser beiden Wörter sei kurz, ganz so wie bei *solere* 'gewohnt sein' und bei *solidare* 'festigen'.⁹³ Der springende Punkt dabei

⁸⁷ Abweichung: ebenda, *perizoma* Z. 4; *plastes* Z. 11; *tundo* Z. 9; Bibelstelle als Quelle: *crocus* Z. 5.

⁸⁸ Gegenüberstellungen ohne Wertung: ebenda, *mercenarius* Z. 2; *pauloante* Z. 2; *quadrans* Z. 4; *spado* Z. 3; *sudes* Z. 3; *tabernacula* Z. 5 – Zustimmung zu Äußerungen U's: *cortex* Z. 11; *gigas* Z. 11; *iacinctinus* Z. 4; *impingo* Z. 10; *sudes* Z. 13; unter Ergänzung seiner Angaben: *conficio* Z. 10. – Bevorzugung gegenüber *aliqui moderni*: *urgeo* Z. 1. – Polemik mit U. gegen Dritte: *linio* Z. 3; *multa* Z. 4; *pango* Z. 2. – Zustimmung vieler *grammatici*: *demolior* Z. 12.

⁸⁹ Ebenda, *stacte* Z. 6 / UGUT. deriv. S 297. Dabei unterschlägt Guillelmus, daß Ugutio zur Ergänzung anfügt: *vel incensus, quod ex pressura manat*, eine Erklärung aus Isidor (ISID. orig. 4, 12, 5), die er selber gerade zuvor angeführt hat.

⁹⁰ Ebenda *retundo* Z. 10 / UGUT. deriv. T 149, 8.

⁹¹ GUILL. BRITO summ. (wie Anm. 80) *mundus muliebris* Z. 5 / UGUT. deriv. M 141, 20f.

⁹² VULG. ed. Vat. Esth. 2, 3; *Biblia sacra iuxta Latinam vulgatam versionem ad codicum fidem ... edita*, 9: *Libri Hester et Job*, Romae 1951, S. 20 (Variante *-bre* hiernach ganz unbedeutend).

⁹³ GUILL. BRITO summ. (wie Anm. 80) *sollemnus* Z. 6-13 und *sollicito* Z. 7-9.

ist nun aber, daß Ugutio (darin Isidor folgend) *solemnis* tatsächlich von *solere* (dazu von *annus* 'Jahr') herleitet.⁹⁴ Die beiden Sprachpfeiler haben unterschiedliche Leitvorstellungen: dem einen ist es darum zu tun, eine bestimmte – von uns aus gesehen, phantastische – Wortherleitung durchsichtig zu erhalten, dem andern darum, in der alltäglichen Praxis metrischen Dichtens keinen Verstößen gegen die hergebrachte Prosodie Vorschub zu leisten. Der etymologisierende Spekulant ist gegenüber der prosodischen Wertigkeit der Silben (zumindest hier) unempfindlich: er geht nach der Schrift. – Einen ähnlichen Fall stellt Ugutios Ableitung des Wortes *pēnuria* 'Armut' von *pēnus* 'Vorrat' dar; dies bewerkstelligt er in semantischer Hinsicht mit einem wahren Salto mortale. Bezeichnend vielleicht, daß sich Guillelmus hieran nicht weiter stört. Denn daß die Ableitung nicht stimmt (*quod non videtur esse verum*), geht für ihn aus etwas anderem hervor, nämlich aus dem prosodischen Unterschied zwischen *pēn-* und *pēn-*.⁹⁵ – Und noch in einem weiteren Fall muß Guillelmus den Meister in einer prosodischen Frage korrigieren: In dem Wort *postica* 'Hintertür' (zu *post* 'nach') ist die Mittelsilbe nach Ugutio – zumindest nach manchen Ugutio-Handschriften – kurz. Guillelmus macht jedoch geltend, daß diese Silbe *salva pace Hugutionis* lang sei.⁹⁶

Während Guillelmus in den vorigen Beispielen eine Aussage Ugutios zurückweist, weil sie auf falschen Voraussetzungen beruht, gibt es andere Fälle, bei denen wir ihn abwägen sehen: bei denen er Ugutios Meinung als anfechtbar hinstellt, ohne sie aber geradenwegs zu verwerfen:

Es gibt Wörter so niederen Ranges, daß sich die antiken Theoretiker um sie nicht weiter gekümmert zu haben scheinen. Dazu gehört *stercilinium* (*-quil-*) 'Misthaufen'. Im hohen Mittelalter aber galt offenbar bei den Theoretikern bereits eine Art Systemzwang: man war verpflichtet, zu allem eine Meinung zu haben. Und so bucht denn Ugutio dieses Wort. Natürlich führt er es auf *stercus* 'Mist' zurück, mit ihm aber auf *sternere* 'streuen'. *sterquilinium* faßt er auf als Zusammensetzung von *stercus* und *liquere* 'flüssig sein'. Dem mag Guillelmus nicht so recht beistimmen, und er macht sich zu dem erlauchten Wort seinen eigenen Vers: „Besser scheint mir“, sagt er (*melius michi videtur*), „daß *sterquilinium* zusammengesetzt werde (*componi*)“ – *componere* bezeichnet also die Tätigkeit des Interpreten, bezieht sich nicht auf den Sachverhalt als solchen – „aus *stercus* und *colere* 'bewohnen'“. ⁹⁷

Zu den Wörtern, die in der antiken Lexikographie kaum für behandelenswert befunden wurden, gehören ferner auch gewisse Pudenda. Wenn ich mir erlaube, einen derartigen Ausdruck aufzugreifen, so, weil hier die Behandlung durch Ugutio und deren Kritik durch Guillelmus ganz besonders interessant ist; es geht um *praeputium* 'Vorhaut (am männlichen Glied)'. Das ist ein im christlichen Mittelalter – im Anschluß an den paulinischen Sprachgebrauch – nicht unwichtiges Wort, denn metonymisch, im Sinne eines sozialen Kollektivbegriffs, dient es als Gegenbegriff zu *circumcisio* 'Beschneidung', es

⁹⁴ UGUT. deriv. S 186, 7: die Ableitung, S 186, 8: die orthographische Regel (auch betreffend die Festschreibung von *-nn-* gegenüber der mittelalterlichen Gebrauchsform *-mpn-*). – ISID. orig. 6, 18, 1; vgl. R. MALTBY, *A lexicon of ancient Latin etymologies*, Leeds 1991 (ARCA, Classical and medieval texts, papers and monographs 25), S. 573.

⁹⁵ UGUT. deriv. P 57, 1f. / GUILL. BRITO summ. (wie Anm. 80) *penuria* Z. 8.

⁹⁶ UGUT. deriv. P 115, 9: ... *media sillaba correpta (producta La)* ... / GUILL. BRITO summ. *posticum* Z. 15.

⁹⁷ UGUT. deriv. S 311, 16 / GUILL. BRITO summ. *sterquilinium* Z. 3.

charakterisiert somit die Heidenschaft gegenüber der Judenschaft. Damit nun, daß Ugutio das Wort an *putare* 'zurückschneiden' anschließt, schlägt er einen semantisch bedenklichen Pfad ein, denn unversehens erhält er damit ein Synonym zum Gegenbegriff, zu *circumcidere*. In diesen sachlichen Zusammenhang stellt er ein kaum belegtes Verbum *praeputiare*, welchem er seinerseits ein Partizip *praeputiatus* 'beschnitten' zuordnet – während für ein Adjektiv *praeputiatus* die Bedeutung 'mit intakter Vorhaut versehen' vorzusetzen wäre. Guillelmus gibt zuerst wieder, was er bei Ugutio darüber gelesen hat, schwenkt dann jedoch auf *praeputiatus* in dem zuletzt genannten Sinne ein, indem er ebenso schlicht wie richtig sagt: „Man kann aber nach *praeputium* genauso *praeputiatus* ansetzen, wie nach *galea* 'Helm' *galeatus* 'behelmt'“. ⁹⁸

Guillelmus hält mit seinen gesunden Ansichten gegenüber Ugutio nicht hinterm Berg: Ein Verbum **obedere*, dem etwa der Bedeutungsansatz 'wegfressen' zuzuordnen wäre, ist nur als Partizip Perfekt *obesus* belegt. Ugutio behandelt dieses *obesus* (wie auch wieder gewisse moderne Nachschlagewerke) als Kompositum aus *ob* und *esus*, *-a*, *-um*. In aller Bescheidenheit sagt Guillelmus dazu: „Jedoch scheint es mir eher der Wahrheit zu entsprechen (*verius tamen videtur*), daß das Wort von *obedere* her stammt“. ⁹⁹

Und nun noch ein Beispiel aus der Morphologie: Neben *tucri*, *contucri*, *intucri* 'ansehen' gibt es Nebenformen nach der 3. Konjugation: *tuor*, *contuor*, *intuor* und andere. Ugutio macht geltend, daß es hierzu die Infinitivformen *contui*, *detui* und andere gebe, während die entsprechende Form des Simplex, **tui*, gemieden werde wegen ihrer Homonymie mit der Pronominalform *tui*. Außerdem versucht er, bei dem Simplex zwischen den beiden Flexionen den Ansatz einer Bedeutungs differenzierung dingfest zu machen: *tuor* 'ich schütze' / *tueor* 'ich blicke'. Guillelmus seinerseits „glaubt nicht“, daß es Infinitivformen wie *contui* gebe; vielmehr müsse es *contucri* usf. heißen. Auch der Differenzierungsdiagnose Ugutios vermag er nicht viel abzugewinnen: Er will bloße Mutmaßungen hintanstellen (*omissis opinionibus*) und verschanzt sich dazu hinter Priscian, welcher *tucri* (usf.) unter den Verben mit Doppelformen bei identischer Bedeutung aufzähle. ¹⁰⁰ Angesichts dessen, daß das aus Antike und Mittelalter vorliegende Material derart unübersichtlich war, war es – dieser Fall zeigt es deutlich – schwierig, die Sprachpraxis wirklich zuverlässig zu beurteilen. Immer wieder konnten unterschiedliche Leseerfahrungen zu entgegengesetzten Beurteilungen führen. So kommt es denn auch vor, daß Guillelmus Brito, ohne einen Tadel damit zu verbinden, bezeugt, eine von Ugutio gebuchte Besonderheit selber in den Texten niemals angetroffen zu haben. ¹⁰¹

Eine intrikate Frage der Semantik ist diejenige nach dem inchoativen Charakter des Verbs *quiescere* nebst dessen Komposita (*ad-*, *con-*, *requiescere*). Bei Ugutio ist dazu ein Primitivum *quiere* angesetzt, welches jedoch nur im *praeteritum* – wir sagen: im Perfekt – vorkomme: Er postuliert also zu *quiescere* ein auf Suppletivismus beruhendes Paradigma. Im Weiteren setzt er sich mit Priscianstellen auseinander, wonach diese *-scere*-Formen nicht Inchoativa – will sagen: nicht semantische Inchoativa – seien. In diesem Zusammenhang polemisiert er gegen *quidam ydiote*, denen er die Urteilsfähigkeit in

⁹⁸ UGUT. deriv. P 125, 15-17 / GUILL. BRITO summ. *preputium* Z. 10.

⁹⁹ UGUT. deriv. E 14, 21 / GUILL. BRITO summ. *obesus* Z. 9. – *obesus* < *ob* + *esus* auch nach ThLL 9, 2, Sp. 51, 69; vgl. demgegenüber A. ERNOUT – A. MEILLET, *Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots*, Paris, 1967, S. 192a. 454b.

¹⁰⁰ UGUT. deriv. T 147, 8 / GUILL. BRITO summ. *intucri* Z. 8.

¹⁰¹ GUILL. BRITO summ. *eiulo* Z. 4; *recenseo* Z. 37; *remetior* Z. 4.

solchen Dingen abspricht. Guillelmus seinerseits weiß offenbar nicht so recht, wie er sich hier zu Ugutio stellen soll, und sagt deshalb, kurz angebunden: „wenn du ihm Glauben schenken willst, dann tu's halt“ (*cui si vis credere, crede*).¹⁰²

VI

Versuchen wir, unsere Eindrücke zusammenzufassen: Guillelmus Brito, dieser „Kollege“ Ugutios, wohl etwa zwei Generationen jünger als er, vermittelt uns eine perspektivische Ansicht auf die ‘Derivationes’ seitens eines kritischen Fachmannes, kurz nachdem sich dieses gewichtige Werk in der Gelehrtenwelt seinen Platz erobert hatte. Allerdings gehörte dieses zu den ganz jungen Autoritäten, die sich gewissermaßen erst noch im Gebrauch zu bewähren hatten. Man könnte vermuten, daß Guillelmus Brito während seiner grundständigen Ausbildung, als junger Mann, die ‘Derivationes’ noch nicht kennengelernt hatte und sich erst in späteren Jahren in sie eingearbeitet hat. Dadurch würde sich zwanglos erklären, daß er Ugutio so genau auf die Finger schaut wie niemandem sonst, und daß er ihm gelegentlich sogar auf die Finger klopft.

VII

Wollten wir unserem Thema allseitig gerecht werden, müßte unser Blick noch viel weiter in die Runde schweifen. Denn nicht allein die Kritik an Ugutio ist interessant, sondern in gewisser Hinsicht doch auch die Art und Weise seiner affirmativen Benützung – *sicut dicit Hugutio, secundum Huguitionem*. Vor allem stellt sich dort die Frage, wie sich die vielen Tausende von Berufungen auf diese Autorität, in den einzelnen Texten und Textgruppen, auf die unterschiedlichen sprachlich-lexikalischen Felder verteilen. Der am Anfang angeführte Folchinus de Borfonibus ist da nur ein Beispiel unter vielen. Zu sprechen wäre etwa auch vom Rang und der Funktion der Ugutio-Zitate in der Glossierung des ‘Grecismus’; hier zeigen sich nach Art und Intensität ganz bestimmte Unterschiede.¹⁰³ Nur ganz beiläufig sei angemerkt: Ein Zürcher Gelehrter des 13. Jahrhunderts, Konrad von Mure (ca. 1210-1281), hatte den verwegenen Gedanken, den ‘Grecismus’ durch einen ‘Novus Grecismus’ (verfaßt zwischen 1244 und etwa 1250), eine Lehrdichtung von monströsen Ausmaßen, zu verdrängen, und auch er zieht seinen Ugutio einige Male heran.¹⁰⁴

¹⁰² UGUT. deriv. Q 8, 10f. / GUILL. BRITO summ. *quieo* Z. 31.

¹⁰³ Hierzu: A. GRONDEUX, *Le Graecismus d'Évrard de Béthune à travers ses gloses. Entre grammaire positive et grammaire spéculative du XIII^e au XV^e siècle*, Turnhout 2000 (*Studia artistarum. Études sur la faculté des arts dans les universités médiévales* 8), S. 278f. und öfter (z. B. S. 245. 249. 315).

¹⁰⁴ Vgl. hierzu P. STOTZ, „Zum ‘Novus Grecismus’ Konrads von Mure. Ein Blick in die Werkstatt eines gelehrten Schulmannes“, in *Akten der Tagung ‘Konrad von Mure – Dichtung und Gelehrsamkeit im mittelalterlichen Zürich’*, ed. M. C. FERRARI (im Druck), Anm. 28 (‘Novus Grecismus’ 2, 1089. 1361. 1436, je unter ausdrücklicher Nennung Ugutios). Die *Editio princeps* des Werkes wird vorbereitet durch Herrn Dozenten Dr. Alexandru Cizek (Münster). – Konrad von Mure zieht Ugutio auch in andern Lehrschriften heran, so in der ‘Summa de arte prosandi’ und im ‘Fabularius’. Vgl. W. KRONBICHLER, *Die Summa de arte prosandi des Konrad von Mure*, Diss. phil. Univ. Zürich, Zürich, 1968, passim (dazu S. 8f.), bzw. *Conradi de Mure Fabularius*, ed. T. VAN DE LOO, Turnhout, 2006 (CCCM 210), S. XXXVII und S. 567-596.

Aber auch die Zeugnisse für Kritik an Ugutio würden sich wohl noch beträchtlich vermehren lassen. Nennen läßt sich hier eine gewichtige Persönlichkeit des 13. Jahrhunderts, welche auffällt durch ihre kritische Haltung gegenüber Vielem, was in der Zeit gang und gäbe war, nämlich Roger Bacon (um 1219-um 1292). Allgemein tadelt er die mangelnden Sprachenkenntnisse seiner Zeitgenossen, und im Besonderen stört er sich an einem bestimmten Vorgehen Ugutios, nämlich, daß dieser mitunter griechische Lehnwörter auf genuin lateinische Wörter zurückführe. Sein Beispiel ist *parasceve* (παρασκευή) '(Kar-)Freitag', von Ugutio (und vorher bereits von Papias) mit *parare* 'bereiten' und *cena* 'Abendessen' erklärt.¹⁰⁵ Aber ähnlich, wie wir es dann unseren Hymnuskommentator haben tun sehen, zeiht schon Roger Bacon auch unseren Guillelmus Brito, und zwar wiederholt und nachdrücklich, dieser falschen Methode: „Brito begehrt in solchen Dingen gegen Ugutio und Papias auf, jedoch haut er in dieselbe Kerbe, und er weiß nicht, was er sagt“¹⁰⁶ - und das wird mit Beispielen belegt.¹⁰⁷

Und schließlich wäre hier auch zu sprechen von der globalen und verächtlichen Kritik mancher Humanisten an Ugutio; nennen lassen sich etwa Lorenzo Valla (1407-1457)¹⁰⁸

¹⁰⁵ UGUT. deriv. P 19, 25 – Roger Bacon, 'Compendium studii philosophiae' 7; Fr. Rogeri Bacon *Opera quaedam hactenus inedita*, vol. 1: *I Opus tertium – II Opus minus – III Compendium philosophiae*, ed. J. S. BREWER, London 1859 (Rerum Britannicarum mediaevi scriptores ... 15), S. 448: *Hugutio vero et Papias dicunt, quod Parasceue dicitur praeparatio coenae, et componitur a 'paro' et 'coena'. Sed Graecum nomen est, et ideo Latinam non habet derivationem ...* Vgl. auch GRONDEUX (wie Anm. 103) S. 255f., Anm. 90f., vor allem aber: P. BOURGAIN, „Le sens de la langue et des langues chez Roger Bacon“, in *Traduction et traducteurs au moyen âge, Actes du colloque ... 1986*, ed. G. CONTAMINE, Paris 1989 (Documents, études et répertoires publiés par l'Institut de recherche et d'histoire des textes), S. 317-331, hier S. 324. – Der Vorwurf trifft Papias – wenn der alte Druck (wie Anm. 84, hier S. 246b/247a) nicht irreführt – wohl zu Unrecht: seine Umschreibungen *coena pura* und *paratus escarum* sind eher als Bedeutungsangaben denn als Etymologie-Elemente zu werten.

¹⁰⁶ An sich ist sich Guillelmus dessen durchaus bewußt, daß es nicht angeht, (hebräische oder) griechische Wörter auf Grund ähnlicher Lautgestalt auf lateinische zurückzuführen. So verwirft er die Ableitung des hebräischen *manna* von dem lateinischen *mane* (Summa [wie Anm. 80] *manna* Z. 7-11), ebenso rügt bereits er die von Bacon inkriminierte Erklärung von *parasceve* (*parasceve* Z. 5-9: ... *ego numquam assero grecum derivari a latino*).

¹⁰⁷ Roger Bacon, ebenda (wie Anm. 105) S. 448: *Brito vero murmurat contra Hugutionem et Papiam in talibus, sed tamen in idem redit nesciens quid dicat ...* – S. 449: *Ergo Brito male etymologizat et cadit in Hugutionis vitium et Papiam ...* – S. 450: *Brito quidem indignissimus auctoritate pluries redit in vitium, de quo reprehendit Hugutionem et Papiam ...* – Ebenda: ... *quod ipse Brito et Hugutio et alii grammaticellae idiotae dicunt ...* Und in diesem Kapitel noch weit öfter. – Was Ugutio betrifft, so inkriminiert Roger Bacon (S. 447) außerdem eine Äußerung des Kanonisten Ugutio über den Vorrang der lateinischen Fassung autoritativer kirchlicher Texte – es geht um Konzilskanones – vor der griechischen. – Zur Frage der Identität des Kanonisten und Bischofs von Ferrara mit dem Lexikographen siehe: W. P. MÜLLER, *Huguccio. The life, works, and thought of a twelfth-century jurist*, Washington, D. C. 1994 (Studies in medieval and early modern canon law 3), S. 21-66.

¹⁰⁸ Lorenzo Valla, 'Elegantiae' Buch 2, Praefatio; hier nach: *Prosatori latini del quattrocento*, 5: *Lorenzo Valla, Leon Battista Alberti, Pio II*, ed. E. GARIN, Torino 1977 (Classici Riccardi 54), S. 602-604: ... *Isidorus, indoctorum arrogantissimus, qui cum nihil sciat omnia praecipit. Post hunc Papias aliique indoctiores: Hebrardus, Hugutio, Catholicon, Aymo et ceteri indigni qui nominentur, magna mercede docentes nihil scire, aut stultiorem reddentes discipulum quam acceperunt.* Vgl. auch die polemische Äußerung in Epist. 13 (an Giovanni Serra, 1440), Z. 138-155 (Ugutio: Z. 146); Laurentii Valle *Epistole*, ed. O. BESOMI – M. REGOLI, Patavii 1984 (Thesaurus mundi 24), S. 198-201 mit zahlreichen Hinweisen im Apparat.

oder Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536)¹⁰⁹ – typischerweise jeweils in katalogartigen Aufzählungen inkriminierter Autoren und Werke. Darin äußert sich eine gewandelte Art der Sprachbetrachtung; die Ansichten und Methoden der mittelalterlichen Sprachmeister waren demgegenüber hinter den Horizont hinabgesunken. Dadurch war zwar Stellung bezogen gegen zahlreiche Irrtümer, denen die mittelalterlichen Lexikographen verfallen waren, zugleich war jedoch auch die – in sich großartige – Idee von dem Wortschatz als einem System tausendfältiger Verknüpfungen preisgegeben. Dies weiter zu verfolgen, würde über unser Vorhaben hinausführen: Die summarische Abwertung dieses Ansatzes als ganzen durch die nachrückenden Generationen von Gelehrten und Schriftstellern ist etwas ganz anderes als das Kreuzen der Klängen in der Zeit selber, durch Menschen, die von denselben Denkvoraussetzungen ausgehen.

Es wäre nun allerdings vermessen, auf Grund der vorgeführten schmalen Materialgrundlage allzu weitreichende Schlüsse ziehen zu wollen zu den sprachwissenschaftlich-lexikologischen Diskursen, die im 13. und 14. Jahrhundert geführt worden sind. Augenscheinlich ist dabei, daß niemand so leicht an Ugutio vorbeikam. Seine 'Derivationes' haben seine Zeitgenossen und die nächsten Generationen nach ihm beeindruckt – haben sie jedoch nicht sprachlos gemacht. Besonders reizvoll ist es, zu beobachten, wie der franziskanische Bibelphilologe des 13. Jahrhunderts, dem wir begegnen sind, und der einen ganz anderen Erfahrungshintergrund besitzt als der spekulative Etymologe, der Arbeit Ugutios eng auf den Fersen bleibt und sie mit wacher Kritik begleitet. In dem hier anschließenden Beitrag wird davon die Rede sein, in welcher Weise Ugutio auf einen der ganz großen Dichter des Mittelalters einzuwirken vermochte.

Peter STOTZ
Universität Zürich

Dante e Ugucione

Raccontano i biografi di D'Annunzio che l'“immaginifico” viaggiasse sempre accompagnato, oltre che da belle donne, da sei inseparabili cofanetti nei quali teneva custoditi i preziosi tomi del 'Vocabolario degli Accademici della Crusca' nella sua quarta impressione. Ci mancano, purtroppo, informazioni relative a quali volumi il *florentinus exul inmeritus* riuscisse a portare con sé nel corso dei suoi numerosi, e certo molto più disagiati, spostamenti da una città all'altra dell'Italia. Da un volume in particolare, però, possiamo essere pressoché sicuri che Dante non si staccasse mai, ma lo portasse sempre con sé. Si tratta significativamente di un altro dizionario, anche se in questo caso della lingua latina: le 'Derivationes' di Ugucione da Pisa, il grande lessico etimologico

¹⁰⁹ Einige Beispiele aus seinen Briefen: *Opus epistularum* Desiderii Erasmi Roterodami, ed. P. S. ALLEN, 12 tomi, Oxonii 1906-1958: Nr. 26 (1489), Band 1, S. 115, Z. 87-90: ... nisi forte eos viros praeclaros appellandos putabunt, quos ego barbariei duces vel praecipuos iudico: Papiam, Huguitionem, Ebrardum, Catholicon, Ioannem Garlandum, Isidorum caeterosque indignos etiam qui nominentur. – Nr. 31 (1489), ebenda S. 124, Z. 47f.: ... ubi in ineptissimis authoribus Florista, Ebrardo Graecista, Huguitione se senuisse viderunt ... sowie S. 125, 80f.: An potius istud ex Catholicon, Huguitione, Ebrardo, Papiam caeterisque ineptioribus sperare iubebunt? Ähnlich Nr. 1697 (1526), Band 6, S. 323, 50-53. Vgl. hierzu auch J. CHOMARAT, *Grammaire et rhétorique chez Érasme*, Paris 1981 (Les classiques de l'humanisme), Band 1, S. 196-199.